

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 17

Vereinsnachrichten: Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Themen – Teilespekte des Problems – bearbeiten. Den Gruppen stehen sorgfältig und speziell erarbeitete Materialien zu jedem einzelnen Thema zur Verfügung.

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten werden im Plenum vorgestellt und untereinander verknüpft.

Den Abschluss der Veranstaltung bildet ein Rundtischgespräch zwischen Lehrern/Schriftstellern, dessen Thema im wesentlichen die Zielsetzungen des Literaturunterrichts ist.

Während des Symposiums findet an der Universität Fribourg eine Ausstellung in- und ausländischer Sprachlehrmittel statt.

Provisorische Anmeldungen zum Symposium sind zu richten an: Schweiz. Schriftstellerverband, Kirchgasse 25, 8001 Zürich, Telefon 01 - 47 30 20. Es wird ein Tagungsbeitrag von 40 Franken erhoben.

Informationstagung für Lehrkräfte und Eltern: Hausaufgabenhilfe / Doposcuola

am 9. September 1974, von 8.45 bis 16.00 Uhr in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon.

Der erste Teil wird orientieren über Erfahrungen mit der Hausaufgabenhilfe in der einzelnen Familie und Ergebnisse der lernpsychologischen Forschung. Im zweiten Teil berichten Vertreterinnen und Vertreter von Doposcuola-Gruppen aus Emmenbrücke, Solothurn und Zürich über ihre Versuche

- Ausländer- und Schweizerkindern bei den Schularbeiten zu helfen
- Schüler bei der Freizeitgestaltung anzuregen
- Ausländereltern besser in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Die Tagung wird auch Gelegenheit zur Diskussion und zu Gruppengesprächen bieten.

Tagungsprogramm, weitere Auskunft und Anmeldung bei der BOUTIQUE 2000, 4566 Kriegstetten, Freitag bis Sonntag, 14-17 Uhr, Tel. 065 - 4 88 81. (Wer sich nicht vor dem 3. September anmelden kann: bitte Lunch mitbringen.)

Kalender für Taubstummenhilfe 1975

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe – 40. Jahrgang – Fr. 3.60

Der soeben herausgekommene Jahrgang 1975 des Kalenders für Taubstummenhilfe bietet inhaltlich eine Fülle ausgezeichneter Beiträge über die Betreuung Gehörloser. Besonders lehrreich ist der Artikel «Schnupperlehre» für gehörge schädigte Kleinkinder und ihre Mütter, die in der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen durchgeführt wurde und nicht ohne Mitgefühl liest man den Bericht der Aussenstation Sonnenberg bei Freiburg über mehrfachbehinderte Kin-

der, die nicht nur hör-, sondern auch sehgeschädigt sind. Erzählungen über taubstumme Kinder bilden neben allgemein unterhaltenden Kurzgeschichten und einem sehr schönen illustrierten Beitrag «Herrensitze am Bodensee» den übrigen Inhalt des reichhaltigen Kalenders.

Zwei vierfarbige Reproduktionen von Bildern des Appenzeller Bauernmalers Albert Manser, Marktverzeichnis, Posttarife und das monatliche Buchhaltungsblatt sind dem Kalender beigegeben. Es ist zu wünschen, dass der Kalender in möglichst viele Hände gelangt und jungen und alten Familien zum treuen Begleiter durchs Jahr werde.

Vertriebsstelle: Viktoriarain 16, 3001 Bern

Konsum zwischen Bewusstsein und Manipulation

Tagung vom 27./28. September 1974 in St. Gallen. Jedes Jahr führt der Verein «Jugend und Wirtschaft» eine Tagung durch, die besonders Vertretern der Lehrerschaft Gelegenheit geben soll, mit kompetenten Fachleuten aus Wissenschaft und Wirtschaft Gegenwartsfragen zu diskutieren. Die diesjährige Tagung widmet sich einem sehr aktuellen Thema. Prof. Dr. Rolf Dubs (Institut für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen) wird sich mit den Auswirkungen des Konsums auf die Gesamtwirtschaft beschäftigen und Anregungen für die staatsbürgerliche Wirtschaftskunde vermitteln. Verschiedene Referenten werden den Konsum unter werbe- und konsumen tenpolitischen sowie sozialpsychologischen Aspekten beleuchten. In Form von Gruppenarbeiten und Diskussionen werden Sie die Möglichkeit haben, sich selbst mit dem dargebotenen Stoff auseinanderzusetzen und eigene Lösungshinweise und Strategien zu entwickeln.

Geschäftsstelle:

Verein «Jugend und Wirtschaft»
Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich
Telefon 01 - 39 42 22

Vereinsmitteilungen

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Revisionsbericht über das Rechnungsjahr 1973
Die Unterzeichneten haben am 30. März 1974 die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1973 der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz geprüft.

Unsere Kontrolle richtete sich nach der Verordnung betr. das Rechnungswesen und die Kontrolle der vom Bund anerkannten Krankenkassen vom 22. Dezember 1964.

Die Bilanz schliesst mit Aktiven und Passiven von Fr. 532 707.65 ab. Die Betriebsrechnung weist Einnahmen von Fr. 663 204.85 und Ausgaben von Fr. 640 690.25 auf. Der Mehrertrag beträgt somit Fr. 22 514.60.

Wir prüften die Saldi der Bilanz und der Erfolgsrechnung mit den entsprechenden Konten der Buchhaltung und stellten völlige Übereinstimmung fest. Die Vermögenswerte wurden uns am Revisionstage vollständig ausgewiesen. Sie sind solid angelegt und befinden sich im freien, unbelehnten Bankdepot. Ein Bargeldverkehr findet nicht statt. Alle Zahlungen werden über den Postcheck abgewickelt.

Stichprobenweise prüften wir die Prämieneingänge einerseits und die Kassenleistungen mit den entsprechenden Ausgabenbeträgen anderseits. Die im Berichtsjahr zweimal durchgeföhrten unangemeldeten Vermögenskontrollen ergaben volle Übereinstimmung der ausgewiesenen Vermögenswerte mit den Buchsaldi.

Unser Kassier, Herr Alfred Egger, bewältigt ein gewaltiges Arbeitspensum und verdient unsren Dank und unsere Anerkennung. Dank verdient auch die Kommission mit dem umsichtigen Präsidenten, Herrn Paul Eigenmann.

Wir unterbreiten Ihnen folgende Anträge:

- Die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1973 seien zu genehmigen. Der Kassier sei zu entlasten.
- Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der wohlverdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, den 30. März 1974

Die Revisoren:

R. Hoegger H. Schlauri J. Joller

*Bericht über das Betriebsjahr 1973
der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins
der Schweiz*

65. Jahresbericht

Nach jahrelangen Diskussionen über die Neuordnung der Krankenversicherung wird nun der Stimmbürger im Dezember 1974 Gelegenheit erhalten, Stellung zu beziehen.

Es werden 2 Varianten vorgelegt:

1. Die sozialdemokratische Initiative,
2. Der Gegenvorschlag des Parlamentes.

Beide Vorschläge sind nur Grundsätze, nach welchen ein neues Kranken- und Unfallversicherungsgesetz (KUVG) geschaffen werden soll. Die Initiative hat kaum Aussichten, angenommen zu werden, denn das «Fuder» ist überladen. Der Gegenvorschlag ist von der Delegiertenversammlung des Konkordates mit grossem Mehr bejaht worden. Eine noch vorhandene Gegnerschaft aus verschiedenen Lagern wertet die Lohnprozente als Schritt zum staatlichen Gesundheitsdienst

oder ist der Meinung, die 3 Lohnprozente werden als Finanzquelle bald ihre Bedeutung verlieren, weil die Kostensteigerung in der Krankenpflege weit über die Inflationsrate hinausgeht. Der vermehrte medizinische Konsum und die Überalterung sind die Ursachen dieser Diskrepanz.

Wie die Abstimmung ausfallen wird, ist ungewiss. Sicher ist nur, dass wir in Zukunft für die Krankenversicherung *weit mehr* aufbringen müssen als bisher. Wenn dafür der Konsum von Luxusgütern zurückgeschraubt werden muss, dann hat die Kostensteigerung sogar eine positive Seite. «Das einfache Leben ist gesund.»

Das Geschehen in unserer Kasse kann am besten mit einigen Zahlen aufgezeigt werden.

Der Mitgliederbestand

	Männer	Frauen	Kinder	total
Ende 1972	744	419	469	1632 = 100 %
Ende 1973	745	428	472	1645
Zuwachs	1	9	3	13 = 0,8 %
Anteil	45,3 %	26 %	28,7 %	

Die Morbidität in der Krankenpflege

	1971	1972	1973
Versicherte	1542	1576	1590
Krankheitsfälle auf 100 Vers.	123	139	140
Spitaleinweisungen auf 100 V.	6,29	6,22	7,86
Spitaltage pro Einweisung	15,8	15,0	15,8
Spitaltage auf 100 Versicherte	99	93	120

Morbidität im Krankengeld

Versicherte	978	994	993
Krankheitsfälle auf 100 Vers.	16,9	20,1	17,0
Bezugstage auf 100 Vers.	691,9	817,8	581,8
Bezugstage pro Krankheitsfall	40,9	40,7	34,2

In den folgenden Franken-Beträgen sind die Zahlen pro Mitglied berechnet, die Gesamtzahlen stehen in der Jahresrechnung.

Krankenpflegeversicherung

	1971	1972	1973
	Fr.	Fr.	Fr.
Leistungen der Mitglieder	233.96	240.94	307.17
Bezüge der Mitglieder	266.99	281.48	339.80
Rückschlag	33.03	40.54	32.63

Krankengeldversicherung

Leistungen der Mitglieder	40.56	39.71	41.24
Bezüge der Mitglieder	30.83	30.24	33.10
Vorschlag	9.73	9.47	8.14

Andere Einnahmen und Ausgaben

Subventionen und Zinsen	65.52	72.11	79.75
Rückversicherungsprämien, Verwaltung, Abschreibungen,			
Rückstellungen	26.92	37.39	41.38
Vorschlag	38.60	34.72	38.37

	1971	1972	1973
Gesamteinnahmen	319.26	333.—	406.38
Gesamtausgaben	308.31	332.—	392.58
Vorschlag	10.95	1.—	13.80
Vermögen	155.96	153.97	166.44
Deckung in % d. Ausgaben	50,6	46,4	42,4

Die Kostensteigerung betrug also
von 1971 auf 1972 7,68 %
von 1972 auf 1973 18,24 %

Die Einnahmensteigerung war
von 1971 auf 1972 4,3 %
von 1972 auf 1973 22,0 %

Beurteilung der Kassalage:

Die Beanspruchung der Kasse war überdurchschnittlich gross. Es waren mehr und schwerere Erkrankungen zu verzeichnen. Trotzdem konnte die Kasse ihre Verpflichtungen erfüllen. Die Dekkung ist mit 42 % weit über den uns vorgeschriebenen 20 %. Mit den neuen Prämien hätten wir einen grösseren Vorschlag erwarten dürfen, die grössere Morbidität hat dies verhindert. Unsere Prämien werden für 1974 ausreichen und für 1975 nur dann, wenn sich ein Jahr normaler Beanspruchung einstellt.

Unerfreulich ist der geringe Mitgliederzuwachs. Das ist einerseits die Folge der Werbemethoden grosser Kassen, welche Kollektivversicherungen anbieten, die anfänglich sehr günstig aussehen, andererseits ist der Glaube verbreitet, eine grosse Kasse sei besser als eine kleine Kasse. Unsere langjährigen und erfahrenen Mitglieder wissen aber, dass dies nicht stimmt. Wir bitten Sie daher, den Vorstand in der Werbung zu unterstützen.

Der Vorstand erledigte die Geschäfte in 3 längeren Sitzungen und in ca. 20 kürzeren Besprechungen. Die Generalversammlung fand am 29. September 1973 in Einsiedeln statt. Jahresbericht, Jahresrechnung, Revisorenbericht, Erweiterung des Prämientarifes und die dazu notwendigen Statutenänderungen wurden genehmigt. Die Zusammenarbeit im Vorstand war reibungslos.

Dank. Den ersten Dank haben unsere Mitglieder verdient. Sie zeichnen sich aus durch glänzende Zahlungsmoral und Opferbereitschaft. Die «schweizer schule» hat uns wie gewohnt prompt bedient. Der Vorstand des KLVS hat stets Verständnis für unsere Anliegen. Bundesamt, Konkordat und RVK beraten uns bereitwillig. Dafür sei ihnen allen herzlich gedankt.

St. Gallen, im Mai 1974

Für die Krankenkasse des KLVS,
der Präsident: Paul Eigenmann

Jahresrechnung 1973

Ertrag

Beiträge der Mitglieder

	Fr.	Fr.
Krankengeldversicherung	40 990.50	
Krankenpflegeversicherung	443 427.50	
Privatpatientenversicherung	2 112.—	
Unfall-Invalidität/Tod-Vers.	1 540.70	488 070.70
Beiträge des Bundes		111 491.20
Beiträge der Kantone		3 338.10
Kostenanteile der Mitglieder		
Kostenbeteiligung gemäss		
Abschn. III der VO V	43 437.10	
Krankenscheingebühren	1 538.—	44 975.10
Zinsen		14 809.15
Sonstiger Betriebsertrag		520.60
Gesamtertrag		<u>663 201.85</u>

Aufwand

Krankengeldversicherung	30 352.—
Krankenpflegeversicherung	492 928.41
Leistungen bei Mutterschaft	
Krankengeld	2 520.—
Krankenpflegekosten	43 460.55
Stillgelder	250.—
Unterstützung an Versicherte	46 230.55
Personelle Verwaltungskosten	3 640.60
Materielle Verwaltungskosten	
Rückversicherungsprämien	19 999.75
Privatpatientenversicherung	10 882.74
Tuberkuloseversicherung	2 048.65
Ausgleichsrückversicherung	15 208.55
Krankenpflege Invalider	14 862.80
Unfall-Invalidität/Tod-Vers.	2 813.60
Sonstiger Betriebsaufwand	1 386.60
Gesamtaufwand	336.—
Vorschlag	640 690.25
Total	22 514.60
	<u>663 204.85</u>

Bilanz auf den 31. Dezember 1973

	Fr.	Fr.
Aktiven		
Postcheck	115 094.55	
Bankguthaben Kto.-Kt.	430.—	
Forderungen bei Mitgliedern		
Mitgliederbeiträge	3 702.—	
Rückerstattungen,		
Selbstbehalte	13 202.95	16 904.95
Guthaben beim Bund		31 651.20
Guthaben beim Rückversicherer		29 264.45
Ausstehende Verrechnungssteuer		4 100.—
Übrige Debitoren		262.50
Wertschriften		335 000.—
Total Aktiven		<u>532 707.65</u>

Passiven	Fr.
Unbezahlte Kranken- pflegekosten	130 007.75
Unbezahlte Kranken- geldkosten	5 256.—
Vorausbezahlte Mitgliederbeiträge	94 328.05
Rückstellung für ausste- hende Versicherungskosten	16 000.—
Wertberichtigung bei Wertschriften	3 000.—
Rückstellung für Rück- versicherungsprämien	12 482.95
Reinvermögen	271 632.90
Total Passiven	532 707.65

St. Gallen, 19. März 1974
Der Kassier: Alfred Egger

Soziologie u. a.). Die Sammlung der Texte, die teils in wörtlicher Zitierung, teils in Zusammenfassungen wiedergegeben sind, ist in vier Kapitel gegliedert, von denen jedes mit einer orientierenden Übersicht eingeleitet wird. Hier zeigt sich die grosse Belesenheit und Sachkunde des Autors – Herzka ist Kinderarzt und Psychiater und Dozent an der medizinischen Fakultät Zürich –, die im Werk selbst durch eine 620 Titel umfassende Bibliographie dokumentiert wird. Beim Anblick des Literaturverzeichnisses (es reicht von Adler bis Zulliger über Heckhausen und Piaget) drängt sich die Frage auf, ob und wie es denn möglich sei, so unterschiedliche Autoren und heteronome Theorien in einem Band zu vereinigen, ohne dass dadurch Zwang ausgeübt und durch unstatthafte Vereinfachungen und Verkürzungen die teilweise gegensätzlichen Ansichten verwischt würden. Wenn der Verfasser durch die von ihm getroffene Auswahl notgedrungen gewisse Akzente gesetzt hat, so versucht er doch nirgendwo in den lediglich als «Übersicht» verstandenen Einleitungen zu den einzelnen Kapiteln, gewissermassen von höherer Warte aus, die dargestellten Positionen zu klassifizieren oder zu werten.

Die die Textstücke verbindenden Kommentare erfüllen diskret die Funktion von Erläuterungen und bleiben im Rahmen eines Sammelreferats. Wer die im Textteil angedeuteten Perspektiven und wissenschaftlichen Forschungsrichtungen weiter verfolgen will, wird mittels des präzisen Literaturverzeichnisses (es sind durchwegs auch die Verlage angegeben) oder auf dem Wege einer kurzen *thematischen Literaturübersicht* auf die Originaltexte verwiesen. Mit Diskretion sind auch die zahlreichen Fotografien zu geschlossenen Abfolgen zusammengestellt. Obwohl die rund 240 Bilder mit nur wenigen Ausnahmen die drei Kinder der Familie Herzka zeigen, langweilen sie keineswegs oder verfälschen die Realität gar durch niedliche Posen in vertrauter Fotoalbum-Manier. Die Aufnahmen sind eine überlegte Dokumentation einer über Jahre mit der Kamera planmäßig verfolgten Entwicklung. Indem der Verfasser das Bildmaterial nicht streng chronologisch, sondern nach Bereichen des Verhaltens geordnet hat, umgeht er geschickt die – wie wir inzwischen von der Entwicklungspsychologie her wissen – wenig fruchtbare Einteilung nach Entwicklungs-«Stufen». Im Sinne approximativer zeitlicher Richtwerte enthalten die schematischen Darstellungen der einzelnen Entwicklungsbereiche am Rande eine Zeitliste.

Wer sind die Benutzer dieses Bildatlases? Nach der Absicht des Verfassers sind es die Vertreter aller Fachrichtungen, die sich mit dem Kind befassen. Wir haben das ansprechend gestaltete Buch wiederholt auch in Händen von Eltern gesehen, die sich durch die Darstellungen zur ge-

Bücher

Pädagogik

Heinz Stefan Herzka: Das Kind von der Geburt bis zur Schule. Bilderatlas und Texte zur Entwicklung des Kindes. 244 Seiten mit 300 Abbildungen. Basel/Stuttgart, Schwabe 1972. Leinen, Fr. 36.–.

(Die Herausgabe des Werkes wurde gefördert durch die Schweizerische Stiftung Pro Juventute und die Stiftung für Wissenschaftliche Forschung der Universität Zürich.)

Bilderatlanten sind eine neue Art von Fachbüchern, die über das Medium der bildhaften Darstellung in ein Sachgebiet einführen. Im vorliegenden Werk handelt es sich um Bilderfolgen, ergänzt durch Schemata und grafische Darstellungen, die den Entwicklungsverlauf der ersten sieben Lebensjahre eines Menschen illustrieren, beziehungsweise gewisse Aspekte daraus systematisch aufzeichnen. Es sind dies im *Bildteil*: die Entwicklung der Bewegung, der Wahrnehmung, des Gestaltens (Zeichnen) und bedeutsame Ausschnitte aus dem grossen Bereich der sozialen Entwicklung (Sprache, Spiel) sowie aus dem Verhalten des Kleinkindes in der Auseinandersetzung mit der dinghaften Umwelt und der Natur. Während sich in diesem ersten Teil, der fast die Hälfte des Buches ausmacht, das Wort auf knappe Bildlegenden, Einleitungen und zusammenfassende Übersichten beschränkt, enthält der *Textteil* Stellungnahmen und Erfahrungen von Fachleuten und Wissenschaftlern und Skizzierungen von theoretischen Erklärungsansätzen aus den entsprechenden sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Medizin, Psychologie, Pädagogik,